

# Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Bezugspreis in der Stadt für 100 Hefen monatlich 35,50 M., durch Post bezogen monatlich 38,00 M., bei Postbezug monatlich 32,00 M. frei Haus. Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 2,00 M. Postfachkonto: Nr. 21234 Post. 16 654. Geschäftsstelle: Döllnerstraße 4. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort: Merseburg.

Anzeigenpreis: Der halbpaltene Millimeter Satzraum 2,00 M. und der halbpaltene Millimeter Zeilenraum 7,00 M. Die laufende Monatsabrechnung wird vom Besteller auf kleine Anzeigen bei deren Abgabe mit 6,00 M. in Zahlung genommen. Abrechnung 75 Pf. Sorts besonders. Anzeigen für den Sonntag 10 Uhr. Sonntagspreis 100. Belegnummer wird berechnet.

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Bath.)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 180.

Donnerstag, den 3. August 1922

162. Jahrgang.

### Tageschronik

Der wesentliche Inhalt der bayerischen Antwort an den Reichspräsidenten.  
Die abschließende Haltung in Berlin gegenüber dem Ultimatum Poincarés.  
England macht den Versuch auf seine finanziellen Ansprüche von einer umfassenden Regelung der ganzen Schutzfrage abhängig.  
Aufgenommener Schaner geht als italienischer Delegierter zur Londoner Konferenz.  
Der Zusammentritt des Ausnahmegerichtshofes verzögert sich noch.  
Die Faschisten bereiten den Generalfreitag in Italien.

### Kein Nachgeben

### der Reichsregierung.

Die Beratungen über das Ultimatum. — Einleitung des Devisenankaufs.

Berlin, 3. August. Die Regierung trat gestern in den ersten Nachmittagsstunden zu einer Besprechung der französischen Note und im Zusammenhang hiermit zu einer Beratung der Gesamtfrage zusammen. Das Cabinet war übereinstimmend der Auffassung, daß nach wie vor ein Grund zur Ablehnung der Auffassung, die in der letzten Note an die französische Regierung wiedergegeben wurde, nicht bestehe und infolgedessen eine Beilegung der französischen Forderungen nicht in Frage kommen könne.

Weiter fand gestern eine Besprechung statt zwischen dem Reichsminister und den Fraktionsführern der sozialdemokratischen, der deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen und der Unabhängigen über die politische Lage. In der Aussprache stimmten die Fraktionsführer mit der Regierung darin überein, daß die gespannte innere und äußere Lage des Reiches die ruhige Geschäftsfähigkeit der Regierung und des ganzen Volkes fordere.

Der „Tag“ will erfahren haben, daß die Reichsregierung in Anbetracht des fatalen Marckkurses sich beabsichtigt gesehen hat, den Devisenkauf für die Reparationsleistungen einzustellen. Für diese soll im Augenblick nur eine geringe Devisenmenge zur Verfügung stehen.

### Die voraussichtlichen Maßnahmen Poincarés.

In Berliner diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Maßnahmen, die Poincaré im besetzten Gebiet plant, darin bestehen werden, die Franzosen die Staatsfeindlichen des Deutschen Reiches, also die Steuern, Zölle und die Einnahmen der Eisenbahnen, Post- und Telegraphenverwaltungen beschlagnahmen lassen will.

In gut unterrichteten französischen Kreisen glaubt man zu wissen, daß Poincaré die Beschlagnahme der Besitztungen einiger Großindustrieller beabsichtigt, deren Besitztungen oder Bureaus im besetzten Rheinland gelegen sind oder daß er sogar die Beschlagnahme von Besitztungen deutscher Unternehmen, die gegenwärtig im Elsaß und in Lothringen gebildet werden, in Aussicht nehme. Diese Maßnahmen können durch Polizeimaßnahmen im Ruhrgebiet ergänzt werden.

### Frankreich organisiert seine türkischen Hilfstruppen.

Paris, 3. Aug. Wie die „Tribuna“ schreibt, hat das Ministerium für nationale Verteidigung beschlossen, dem Militäratlas vorzuschlagen, eine erhöhte Anzahl von Offizieren zu entsenden, um ins Ausland zu gehen. Für 1922/23 sollen 76 Offiziere teils nach Frankreich, teils nach Südfrankreich und Numidien geschickt werden. Der hierfür nötige Aufwand wird auf vier Millionen Kronen berechnet. Die Anregung dazu geht von der französischen Kriegsmethode instruierten Leuten her.

### Die Berliner Presse zum Ultimatum.

In einem Leitartikel, betitelt „Die Krise der Reparation“, nimmt das „Berl. Tagebl.“ u. a. die folgende Stellung zu dem Ultimatum Poincarés: Die französische Regierung hat als Wahl. Diese diplomatische, also offenbar schon vorher festgelegte Antwort ist womöglich in noch schärferem Tone gehalten als die erste französische Note. In Wirklichkeit kommt es Frankreich wahrscheinlich gar nicht so sehr auf die Ausgleichszahlungen an. Es will vielmehr eine willkommene Gelegenheit ausnutzen, um selbständig und ohne Rücksicht auf die übergeordneten Beschlüsse der Reparationskommission, die ihm sonst Schwächen auferlegt haben, und innerhalb deren die französischen Forderungen in der letzten Zeit vielfach auf Widerstand gestoßen sind, gegen Deutschland vorzugehen, und „Ausgleichsmaßnahmen“ ergreifen zu können, über die sich die Regierung des Deutschen Reiches auch jetzt noch in drohendem Schwelgen hält. Die „Tagl. Rundschau“ sagt: Die Berliner Worte hat heute an die Staatspropaganda Poincarés ihre Antwort gegeben, indem sie

### Die Antwort der Bayerischen Regierung.

### Zusammenkunft zwischen Ebert und Gerschfeld?

München, 3. August. Die Antwort des bayerischen Ministerpräsidenten an den Brief des Reichspräsidenten ging Mittwoch abend durch besondere Kurier nach Berlin ab und wird Donnerstag vormittag von dem bayerischen Verbandsleiter überreicht werden. Das Schreiben ist in verständlichem Tone gehalten, gibt aber inhaltlich den bayerischen Standpunkt in keiner Weise preis. Die Zurückziehung der bayerischen Verordnung wird von der Garantieung der Integrität und Politischeit abhängig gemacht.

Weiter wird darüber hinaus die Sicherstellung der Hoheitsrechte der Länder in einer künftigen unauflösbaren Weise gefordert. Eine persönliche Zusammenkunft zwischen dem Reichspräsidenten Ebert und Ministerpräsident Graf Kochenfeld soll die Befestigung der bestehenden Differenzen anbahnen. Eine Veröffentlichung wird selbstverständlich erst nach der Ueberreichung erfolgen.

### Auch der Bauernbund für die Erweiterung der Koalition.

München, 3. August. Im Laufe des gestrigen Tages ist in der politischen Lage infolgedessen eine Veränderung eingetreten, als sich der Bayerische Bauernbund nunmehr grundsätzlich bereit erklärt hat, mit einer sofortigen Erweiterung der Regierungskoalition durch Aufnahme der Bayerischen Mittelpartei einverstanden zu sein und zwar noch vor der Abendung der bayerischen Antwort an den Reichspräsidenten. Ob die Verhandlungen, wie angedeutet wird, noch zum Abschluß gebracht werden können und ob sie tatsächlich zur sofortigen Erweiterung der Regierungskoalition führen, läßt sich im Augenblick noch nicht bestimmt beurteilen, da noch gewisse Schwierigkeiten zu überwinden sind. Einer Münchener Meldung des „B. Z.“ zufolge wird damit gerechnet, daß die Bayerische Volkspartei das Justizministerium besetzen wird. Als Kandidat wird Staatsrat Dr. Meyer genannt, der als Stellvertreter des Ministerpräsidenten bisher das Justizressort leitete. Die Bayerische Mittelpartei hätte das Justizministerium übernehmen. Die definitive Zustimmung der Bayerischen Mittelpartei steht noch aus.

Die Mark in solchen Sprüngen stürzen ließ, daß weniger denn je an Möglichkeit zu denken ist, die französischen Forderungen zu erfüllen. — Der „Vorwärts“ findet für Poincaré die folgenden verächtlichen Worte: Poincaré hat mit seinem Ultimatum die verächtlichste Politik die darauf ausging, die Welt zu zerschlagen, gleichsam mit einem gewaltigen Stoß durchkreuzt. Wenn er geradezu die Welt hätte gebastet, dem Hünen des Verfehlungslandes neue Beute in den Klauen zu werfen, so hätte er nicht anders handeln können, als es mit seinem Ultimatum getan hat. — Die „Kriegszeitung“ stellt im Hinblick auf den hinaufschmelzenden Dollarkurs fest, daß je rückfälliger Frankreich seine Forderungen einzutreiben vermag, Deutschland immer mehr an Zahlungsfähigkeit verliert, und zu Verlusten von Devisen für die Reparations- und Ausgleichszahlungen unsichtbar gemacht wird.

### Englands bedingter Verzicht.

### Die Aufnahme in Frankreich.

Der Text der englischen Note, in der Balfour von den Alliierten die Rückzahlung ihrer Schulden verlangt, wird erst jetzt bekannt. Der alten erwidert, daß die Verneinung auf die Reparationen, die eng mit den Schulden der Alliierten verbunden sind, Großbritannien würde sich, so heißt es in der Note, zur Aufgabe aller weiteren Ansprüche auf die deutschen Reparationsleistungen und aller Forderungen an größeren Wert für die Befreiheit als irrendes Schwerm. Die ihr aus einer erfolgreichen Erbringung vertraglicher Verpflichtungen erwachsen könnten. Der diplomatische Korrespondent des „Zar“ schreibt: In diplomatischen Kreisen Englands wurde geäußert, daß die Balfournote weder eine verschleierte Aufforderung an die amerikanische Regierung sei, die britischen Schulden zu annullieren, noch eine Drohung an die Adresse der Alliierten, daß sie ihre finanziellen Verpflichtungen erfüllen müßten. Die englische Regierung sei bereit, die französischen Schulden zu annullieren, vorausgesetzt, daß ein gleicher Schritt bezüglich der Reparationsfrage erfolgt. Balfour habe besonders Wert darauf gelegt, den Eindruck zu vermeiden, als ob Großbritannien die Zahlung seiner Schulden an Amerika

### Die Grabschrift der Erfüllungspolitik.

Die „Post. Ztg.“ bringt in ihrer Abendausgabe vom 1. August unter der Ueberschrift „Wer hat die Mark entwertet?“ als objektive Antwort eine Reihe von Sätzen des amerikanischen Pazifisten Norman Angell und befreit in gleichem Atem den Zusammenhang zwischen Erfüllungspolitik und Markentwertung. Die Sage Norman Angells lautet (sie beziehen sich auf den Friedensvertrag):

Er raubt Deutschland, mehr als 1/4 der Eisenerze, von denen keine Industrie abhängt.  
Infolge von Uebertragung der Kohlenfelder und der Förderung großer Eisenerzfelder bleibt Deutschland kaum genügend Kohle für den Hausbrand und praktisch nichts für seine Industrien.  
Er beraubt das Land seiner hauptsächlichsten Einkommensquellen.  
Er beraubt Deutschlands wichtiger Kalksteinhütten im Elsaß.  
Er beraubt Deutschland großer, landwirtschaftlicher nutzbarer Flächen, die früher einen Ueberschuß an Nahrungsmitteln ergaben.  
Er beraubt Deutschland all seiner überseeischen Kolonien, die zukunftsreiche Quellen der Rohstoffbeschaffung waren.  
Er beraubt Deutschland der gemeinsam mit anderen Nationen gehaltenen Nutzungsrechte in Marokko und anderen Gebieten.  
Er beraubt Deutschland seiner Niederlassung in China.  
Er beraubt Deutschland großer Mengen des rollenden Bestandes seiner Eisenbahnen.  
Er beraubt Deutschland all seiner großen seefahrenden Schiffe und kann es zwingen, während mehrerer Jahre keine Schiffbauergewinne den Alliierten auszufliessen.  
Er stellt seine hauptsächlichsten Wasserstraßen und seinen Verkehr unter die Kontrolle der Alliierten.  
Er versperrt den unmittelbaren Verkehr zwischen Deutschland und Ausland, da das Mittelmeer zu diesem Zwecke von den Alliierten annektiert wurde.  
Er unterstellt einzelne der bisher wichtigsten deutschen Industrien (z. B. Synthetische Farben und Chemikalien, Steinfabrikate, Derivate) den Alliierten, die ihnen in jedem Umfang eine Kontrolle des deutschen Handels in diesen Dingen ermöglichen werden.  
Er liquidiert alle deutschen Handelsunternehmen in seinen Kolonien und den deutschen Kolonien und unterstellt Deutschlands auswärtigen Handel in ausgedehntem Maße der Kontrolle der Alliierten.  
Nachdem er das Vorkriegsland vollbracht hat, bündelt er Deutschland eine Entschädigung auf, welche lediglich bezahlte werden könnte durch eine mit höchstem Arbeitsgrad arbeitende nationale Industrie und einen Außen- und Exporthandel, der viel größer sein müßte als der, den das Land befaß, ehe es die aufgeführten Verluste erlitten hätte.  
Er unterläßt endlich, irgendwelche politische und bestimmte Vorzüge zu treffen für die unerschöpflichen Elemente der deutschen Industrie: Zulassung unter anfechtbaren Bedingungen (on fair terms) zum Lebensmittel-, Rohstoff-, Handelsmarkt, und Zugang gegen feindliche Zollunterschiedsmaßnahmen von Seiten benachbarter Staaten-Elemente, durch die allein irgendwelche große Zahlungen ermöglicht werden könnten.  
Dies sind die Voraussetzungen und Grundfragen auf denen eine deutsche Regierung im Juni 1921 eine Erfüllung der Friedensverträge für sich möglich erklärte und versuchte. Dieser Verzicht ist es, welcher den Sturz der Mark verursacht hat. Sein erster Akt war die Zahlung der einen Milliarde Goldmark. Sein Ende ist die letzte Note Poincarés. Facta loquuntur — Tatsachen reden!

amengen wolle. Auf der anderen Seite hätten die Alliierten bisher noch nicht zu erkennen gegeben, daß sie in gleicher Weise wie Großbritannien zu handeln beabsichtigen.

Was die Stellung Frankreichs zu der englischen Zirkularnote anbelangt, so verweist Berliner im „Echo de Paris“ darauf, daß Frankreich im Dezember 1921 30 Millionen Pfund Sterling, im Dezember 1922 ebenfalls 30 Millionen und den Rest im Dezember 1924 zu bezahlen hat. Berliner gibt seiner Verteidigung über die englische Forderung Ausdruck, wenn England die Rückzahlung der Schulden von Frankreich forderte, so sei nunmehr die Welle zertrübt. Die so lange den irischen Stand der Dinge verdundelte.

Nummer habe Frankreich nichts anderes zu tun, als gegenüber Deutschland eine energische Politik der direkten Aktion einzuleiten.





# Die zweite Frau.

Roman von Anna Seiffert-Klinger  
(Nachdruck verboten.)

8)

Der Vater war in seinen Jagen wie in einem offenen Buch. „Es ist nicht halb so schlimm, wie du es dir vorstellst, Irngard, und um was ich dich bitte, wurde reichlich von mir überlegt.“ tröstete er, „döre nur, was ich dir zu sagen habe, und du wirst mir recht geben.“

„Ganze Sprach der Bankier auf seine Tochter ein und schloß sie dann bewegt in die Arme. „Gott sei mit dir, Erblieb, fürchte dich nicht, meine Gebete begleiten dich. In vierzehn Tagen komme ich und hole dich zu einer Vergnügungstour ab. Dann sind hoffentlich auf lange Zeit hinaus alle Sorgen überwunden.“

„Es war dem jungen Mädchen sehr schwer ums Herz. Nur mit Mühe wehrte sie den Tränen. Ihr war es, als sei dies ein Abschied fürs Leben.“

„Lach mich bei dir bleiben, Papa.“ stehen ihre blauen Augen, aber Betend tat, als bemerkte er ihren Jammer, ihr Jögern nicht.

„Hier ist noch ein kleines Paket für Tante Beate.“ sagte er geschäftig, „gib es ihr und grüße sie von mir, es sind Briefe und Dokumente darin, ich verlasse mich darauf, daß du es ihr unverletzt ausbringst.“

„Ja, Papa, ja! Leb wohl, gib bald, recht bald eine Nachricht.“

Gerade das möchte ich nicht tun. Und auch du sollst nicht schreiben, du weißt ja, was auf dem Spiel steht. Ich wünsche dir eine glückliche Fahrt. Erzähle der Tante recht viel von deinen geschäftlichen Triumpfen.“

Mit sanfter Gewalt schob er sie zur Tür hinaus. Wie eine Träumende schritt Irngard den Korridor entlang. Als sie ihre eigenen Zimmer betrat, meinte alles, was sie vor wenigen Stunden verlassen, sie selbst fremd und kalt an. Es war, als gehöre sie nicht mehr in dieses traumliche, von seltsamen Lichtern schimmernde, mit Spitzenbrapieren geschmückte Nest hinein.

Sie verriegelte alle Türen und begann bitterlich zu weinen. Wie eine Ausgehörnte kam sie sich vor. Der wenigen Stunden noch hatte sie diejenigen bemitleidet, welche gequungen waren, bei diesem unheimlichen Wetter durch die Straßen zu gehen. Und nun stand ihr noch bei Nacht und Kälte ein weiser Herr bevor.

Es mußte sein — ihr einzig geliebter Vater wünschte es. Fröhlich erhob sie sich, um sich ohne jede Hilfe umzukleiden. Sie legte ein schlichtes schwarzes Kleid an, suchte ein wenig Wäsche zusammen, füllte ihr Bürstennecessair und packte alles, auch das Paket mit den Dokumenten in eine Handkoffer.

Dann zog sie einen dunklen, warmgefütterten Mantel an, setzte einen schwarzen, nur mit einem Bandstreifen garnierten Hut auf die kraulen Flechten und lauschte in den Korridor hinaus.

Es war alles still. Man glaubte sie wohl noch plaudernd bei dem Papa. Umgehend suchte sie von der Treppe. Sie öffnete die zum Hof führende Tür, ohne daß ihr jemand begegnet wäre.

Da fuhr ihr plötzlich die Erinnerung an Lord Moory durch den Sinn, daß er ihr heute mittag ein glanzvolles Los geboten und sie gewissermaßen ein großes Glück ohne Hebellegung von sich gemeldet. Sie hatte vergessen, ihrem Vater von der Werbung Mitteilung zu machen. Sollte sie umkehren? Jögern hielt sie in ihrem raschen Gange inne, ohne jedoch zu einem Entschluß kommen zu können.

Da knarrte eine Staffeln, und ein Burische kam quer über den Hof auf sie zu.

Nun schritt sie eilig weiter. Ein „halt!“ schallte ihr nach, aber wie eine Gazelle flog sie in das Dunkel des Gartens hinein. Hatte sie sich nun einmal zu diesem abenteuerlichen, fluchtartigen Verlassen des Hauses bereit gefunden, so sollte auch niemand sie erkennen.

Sie eilte die bekannten Wege entlang und schloß eine kleine, in dem hohen Eifengitter befindliche Tür auf. Dann betrat sie eine enge Straße.

Wald hatte sie sich auch hier zurechtgefunden. Das rasche Gehen hatte sie best gemacht. Atemschöpfend stand sie still. Unmerklich legte sie die Hand gegen die Stirn. War dies Wirklichkeit? War es nicht vielmehr ein Spiel

irrer erregten Phantasie, daß sie, die Bewohnte des Hauses, zu vorgerückter Abendstunde sich auf der Straße befinde?

Einige Leute kamen ihr entgegen und starrten sie dreist an. Doch ein dichter Schleier verbergte ihre Züge und niemand ahnte, wer sie war.

Auf dem Bahnhof mochte diesem und jenem die Eleganz ihrer Bewegungen auffallen. Doch unerkannt gelangte sie in ein Coupé der zweiten Klasse. Erhöht lehnte sie sich weit zurück. Sie war ganz allein in dem Abteil und brauchte ihr wenigstens keinen Zwang aufzuerlegen.

Sie tam sich unendlich unglücklich vor und ließ ihren Tränen freien Lauf. Aber nachgerade wurde sie ruhiger und gewann der eigenartigen Situation, in der sie sich befand, einiges Interesse ab.

Während sie durch die Scheiben zu sehen, aber kein Stern war zu erblicken, selbst die nächste Umgebung in dicke, wallende Nebel gehüllt.

Etwa um Stunde verraum, die Augen fielen ihr zu. Sie versank in festen Schlaf.

Am Morgenstunden erwachte Irngard, von Frost durchschüttelt. Und nun bemächtigte sich ihrer eine so große Vergewaltigung, daß sie noch schlaflos war, als sie endlich das Ziel ihrer Fahrt erreicht hatte.

Auf einer kleinen, perfekten Station stieg sie aus. Wie oft war sie hier schon gewesen, mit herzlichem Willkommen von „Tante Beate“ empfangen worden. Heute wurde sie von niemandem erwartet, das Bahnpersonal war sie neugierig an.

Aber da trat ein älterer Herr mit ergrautem Weißhaar aus dem Wartezimmer. Mit einem lauten Freudenruf eilte Irngard auf ihn zu.

„Herr Doktor Wesslein, gottlob, daß ich Sie treffe!“

„Grüßes Fräulein! Das nenne ich einen glücklichen Zufall. Nun können Sie wenigstens meinen Wagen benutzen. Hat Fräulein von Gassen Ihnen telegraphiert?“

„Rein, nein, ich will, — es handelt sich um eine Hebertragung.“

Rommelte Irngard, mit einer peinlichen Verlegenheit kämpfend.

(Fortsetzung folgt.)

**Familien- Nachrichten.**  
Bermählt E. Friedrich und Frau Lina geb. Klein, Jahnstraße (Wahlkreis).  
Geboren: Lore Hilgand, 23. Jahr, Demnitz; Frau Auguste Nord geb. Engler, 69 J., Oberhohn; Emilie Schmidt, 73 Jahr, Langendorf; Lotte Hennig, Naumburg.

**Geld, gibt schnell,**  
diskret u. hat bis 5 Jahren Patentrückzahlung.  
West-Nihow, Berlin W. 281, Winterfeldstr. 3, Gebr. 1900.

**Stroh sowie Hafer**  
Wiegen u. Klebeu kauft laufend  
Leipziger Westend- Baugesellschaft  
Leipzig, Lindenau.  
Kb. Nr. 164, Dresden, 43187.

**Erfinder-Verkauf.**  
u. a. auf d. Brotschneid. Patent-Verkauf.  
Dresden, Vofenerstr. 55.

**Bekanntmachung!**  
Freitag vorm. 11 Uhr soll auf hiesigem Güterbahnhof 1 Ladung Sen — für Rechnung wem es angeht — im Ganzen öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Reichsbahn-Güterabfertigung.

**Freiwillige Auktion.**  
Sonabend, den 5. August 1922, vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Gasthause „Zur Finkenburg“ hier, aus bestem Haushalt öffentlich meistbietend gegen bar u. a.: 1 braunes Büchschloß mit 4 gleichen Schloß, Tisch, 6 Rohrstuhl, Eberenz-Spiegel, Bildchen, künstlich Mahagoni und aus erhaltenen, Spiel, Tisch, 2 Vollerstühle, 2 Kommoden, großer birkener, kunststoff, Küchenschiff, Kinderbestelle m. 20, eis. Weistelle m. 20 u. Unterbett, Teppich, Kinderstuhl, Lampen, div. Kleidungsstücke, Schuhe u. Kleider, ein silbernes Tablett m. Zuckerkorb, versch. andere Gegenstände.  
Albert Franke, beidgl. Auktionator, Lindenstraße 11.

**Automatilmde Hauswallerverloerungen**  
solche  
alle anderen Arten von Pumpen  
Messing- u. Rotguss-Armaturen  
fabrizieren und liefern billigst  
ab Lager  
**Brandt & Baranski,**  
Pumpenfabrik, Markranstädter Str.  
Mit Kostenanschlägen und Preislisten stehen wir  
gera zu Diensten.

**Das indilide Grabmal!**  
2. Teil in den  
**Kammer - Lichtspielen.**

**Beth's Gesellschaftshaus.**  
Heute von 7 Uhr an im Café:  
**Gesellschaftsabend.**  
**Konzert = Kabarett = Tanz.**

**Kaleinkunst-Bühne**  
Neues Schloßtheater  
Sonnab. 8 abends 8 Uhr  
Das große Festprogramm  
Glaschule Gröschelstr. 10, Markt-Kinderstr.  
Jeden vierten Tag Programmwechsel

**Merseburger Anzeiger-Gesellschaft.**  
Freitag, den 4. d. Mts.,  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Monatsversammlung**  
im Bootshaus.  
Der Vorstand.

**Beamten-Wirtschaftsverein e. G. m. b. H.**  
Am Freitag, den 11. Aug. d. J., abends 8 Uhr  
im Volkshaus:  
**Außerordentl. Generalversammlung.**  
Tagesordnung: 1. Satzungsänderung (§ 12, 13 und 15). 2. Grundstücksverkauf.  
Um eine nachmögliche Versammlung wegen Punkt 1 zu vermeiden, (l. § 68 v. E.) so wird um vollständiges Erscheinen gebeten.  
Anträge zu dieser Versammlung sind bis 7. d. Mts. beim Unterzeichneten einzureichen.  
Merseburg, den 3. August 1922.  
Der Aufsichtsrat: Fröbe, Vorsitzender.

**Achtung!**  
Gelegenheitskäufe in  
sehr neuen und gebr. Herren-  
Burden, Schloffer- u. Dress-  
Mitt. gebr. schwarze, Pilot-,  
Wandierers, Dress- u. Arbeits-  
wiese Müll-, Drell- u. Schuhe u.  
bei  
**Köppe, Leipzig.**  
Bei größeren Einkäufen vergüte ev. Fahrgebr.  
Bändler u. Wiederverkäufer Vorzugspreis.

**Alte solide Industriefirma**  
sucht  
zur Stärkung ihrer Betriebsmittel  
**hochverzinsliche Kapitaleinlagen.**  
Durch Hergabe  
kleinerer oder größerer Beträge  
ist dadurch vor allem  
**Rentnern**  
Gelegenheit geboten, ihr Zinseinkommen  
wesentlich zu verbessern.  
Angebot unter **O. R.** an die  
Expedition dieses Blattes erbeten.

**Dampf-Dreschloß,**  
Lokomobile, Landdrescher,  
neue Welgersche Presse,  
zu verkaufen. Preis M. 300000.  
**A. Oschmann,**  
Arnstadt, Krappgartenstraße.

**Buchdruckerei - Buchbinder**  
welcher im Zuschneiden von Papier und als Expedient  
der fertigen Drucksachen Erfahrung hat, gleichzeitig  
gewissenhafter  
**Papierverwalter**  
sein muß, zu solortigem Eintritt gesucht.  
Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt  
Hätersstraße 4.

**Einfach möbliertes Zimmer** sofort ab (Preis Nebenabgabe) 8. 58 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.  
**Junges Ehepaar** (Merseburger) sucht **1 bis 2 Zimmer** möbliert oder ummöbliert, soz. zu mieten. Angebote unter „Hofnungsvoll“ a. d. Geschäftsstelle erbeten.  
Junger Mann sucht **möbliertes Zimmer** mit H. R. 60 an die Exp. d. Blattes.

**Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer.**  
mögl. m. Klavier u. Schreib-  
tisch u. Fern. gesucht. Aug.  
unt. V. 61 an die Exped.  
d. Blattes.

**Benzol**  
Luxus-spezial-Schwer  
**Auto-Benzin**  
Techn. Öle und Fette  
**Petroleum**  
Pa. Leucht-Wasch-  
Prompt in Kesselwagen-Fässern und Kannen günstig  
lieferbar. — Preise und Muster zu Diensten.  
Mitteldeutsche Chemikalien-Ges. m. b. H.  
Leipzig-Lindenau  
Vertreter allerorts gesucht!

# Beilage zu Nr. 180 des Merseburger Tageblattes

Donnerstag, den 3. August 1922

## Der augenblickliche Stand der sozialpolitischen Gesetzgebung.

Auf dem Gebiet der Sozialversicherung ist die Umgestaltung der Angestelltenversicherung die zur Zeit wichtigste Materie. Ein Gesetz darüber liegt zur Zeit dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat und dem Reichstag vor. Bei den Beratungen wurde die Frage erörtert, ob es zweckmäßig sei die Angestelltenversicherung mit der Invalidenversicherung zu verschmelzen. Auf Wunsch des Reichstages hat das Reichsarbeitsministerium am 13. Februar darüber eine Denkschrift vorgelegt, zu der der Reichstag noch nicht abschließend Stellung genommen hat. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat jedoch hat vor kurzem die Angelegenheit abgeschlossen. In den sozialen Versicherungsgesetzen gehört ferner der Entwurf des Reichsinvaliditätsgesetzes. Die Regierung sprach bei der Vorlage die Bitte aus, den Gesetzentwurf möglichst unverändert anzunehmen, da er das Ergebnis eines Kompromisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern sei und jede Änderung des Gesetzes die mühsam erreichte Verständigung gefährde. Während der Reichstag diesem Wunsch entsprach, legte der vorläufige Reichswirtschaftsrat einen Arbeitsantrag ein, der jedoch bisher noch nicht aufgenommen ist. Die Regierung hat das Ergebnis der Beratungen im Reichswirtschaftsrat nicht abgelehnt, sondern das Reichsinvaliditätsgesetz nach seiner Erledigung durch den Reichstag vorgelegt, von dem es dem sozialpolitischen Ausschuss zur Beratung überwiesen wurde. Der gelegentlichen Festlegung des Haushaltsbudgets dient der Gesetzentwurf über die Arbeitszeit der gewerblichen Arbeiter. Die Beratungen dauern nun fast schon ein Jahr, ohne daß man zu einem abschließenden Ergebnis gelangt ist; vor einer endgültigen Verabschiedung werden noch ganz erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden sein. Der Reichstag hat sich mit dem Entwurf überhaupt noch nicht befaßt, da er das Ergebnis der Verhandlungen im Reichswirtschaftsrat abwarten will. Eine Beratung über den Gesetzentwurf über die Arbeitszeit der Angestellten ist noch von keiner Seite in Angriff genommen worden. Als letzte Gesetz auf dem Gebiet des Arbeitsrechtes sei erwähnt das Gesetz über die Regelung der Sonntagsruhe. Der Entwurf ist im Ministerium fertiggestellt, hat aber noch nicht dem Kabinett vorgelegt.

Nach Artikel 157 der Reichsverfassung schafft das Reich ein einheitliches Arbeitsrecht. Vom Reichsarbeitsministerium ist daher ein Antrag zur Vorbereitung eines deutschen Gesetzesbuches der Arbeit eingebracht worden. Da jedoch verschiedene Teile des Arbeitsrechtes besonders dringlich sind, werden die dafür in Frage kommenden Gesetze zunächst einzeln vorgelegt. Die bedeutungsvollsten und auch schon am weitesten gediehenen Entwürfe sind die Entlohnungsordnung und das Arbeitsgerichtsrecht. Die Entlohnungsordnung ist im März d. J. dem Reichstag zugegangen. Sie hat die Aufgabe, den Gang des Verfahrens bei Gesamtstreikigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu regeln, im Gegensatz zu dem Arbeitsgerichtsrecht, das die Einzelstreikigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern behandelt. Die erste Lesung der Entlohnungsordnung

im Plenum des Reichstages hat stattgefunden, doch ist eine Verabschiedung des Gesetzes vorläufig nicht zu denken. Das Arbeitsgerichtsrecht ist in der Fassung des letzten Referentenentwurfes ein wesentlicher Fortschritt gegenüber früheren Plänen der Regierung.

Auf dem Gebiet der Arbeitsvermittlung und Erwerbslosenfürsorge sind drei wichtige Gesetzentwürfe zu erwähnen: Das Arbeitsnachweisgesetz, das Arbeitslosenversicherungsgesetz und der Gesetzentwurf über Betriebsabrisse und Stilllegungen. Das Arbeitsnachweisgesetz ist vor kurzem angenommen worden. Der Entwurf eines Arbeitslosenversicherungsgesetzes ist dem Reichstagen zur Beschlußfassung zugegangen. Der Gesetzentwurf über Betriebsabrisse und Stilllegungen und über die Erstattung der Arbeit soll als Entwurf der am 30. September außer Kraft tretenden Devisenmobilisationsverordnung gleichen Inhalts dienen. Mit einer Vorlage ist vor Herbst kaum zu rechnen.

## Politische Rundschau

### Wie sie schwarzen.

Die Einrichtung der Wohnung für einen Kreisdelegierten in der englischen Zone hat einen Kostenaufwand von 464 116,39 M. verursacht. Hervorzuheben sind:

- 1 Wohnsalon, Empire-Ausführung in Mahagoni mit Bronze, zu . . . . . 30 000 M
- 1 Ankleidezimmer, Ausführung in feinem Marmor, bestehend aus Wäscheschrank, Garderobenschrank, Schifftiere, verstellb. Ankleidespiegel, zudem Kristallischm. m. Glasl., Kristallspiegel, rundem weisfarb. Schloßzimmer . . . . . 11 650 "
- 1 Schlafzimmer, pol. Nussbaum m. weiß. Möbln, 55 800 "
- 1 Speisezimmer, matt Nussbaum m. weiß. Möbln, 43 000 "
- 1 Schlafzimmer für Dienstpersonal . . . . . 6 400 "

In Einzelheiten sind zu erwähnen: Beaufschlagungskosten für die Einrichtung der Wohnung des Delegierten durch einen besonderen Ingenieur 4627 M. für die Lieferung von Damast 9282 M., eine Verhimmelungswand aus blauer Seide 954 M., drei Wäschebefestigungen zu 5010 M., zwei Teppichdecken (rot Seide) für das Schlafzimmer 19 150 M., ein blauer Seidenvorhang 806 M., eine Spitzenbede zu 1300 M., zwei echte Flederdecken zu 2000 M., ein indischer Teppich zu 1300 M., einer zu 1275 M., einer zu 3400 M., einer zu 3950 M., ein Belaursteppich zu 2100 M., ein Wandteppich zu 3500 M., ein Teppich für das Ankleidezimmer zu 3500 M., ein Schreib- und Wäscher zu 1353 M., eine Bonbonniere mit Fedel, zu 558 M., ein Federhalter zu 64,70 M., eine Schreibmappe zu 1695 M., ein Schreibzeug zu 229,50 M., ei. Wäscher zu 76,50 M., vier Wägen für zusammen 883 M. (Aus der Denkschrift des Reichsfinanzministers).

### Ein amtliches Dementi.

In einigen Blättern wurde auf Grund der dem Landtag zugegangenen Denkschrift festgestellt, daß gegenwärtig in preussischen Staatsdiensten beschäftigt seien 160 690 Beamte, 15 645 Hilfsbeamte und 14 866 Angestellte, insgesamt also 191 201 Köpfe. 1914 seien nur 110 926 Köpfe

in den gleichen Verwaltungen beschäftigt gewesen, mithin, seien jetzt 80 275 Köpfe mehr eingestellt, obwohl Preussens Gebiet erheblich verkleinert sei. Dieser letzte Satz ist, wie der amtliche preussische Pressedienst schreibt, durchaus irreführend. Aus der in den Blättern zitierten Denkschrift daß 1. in der für den 1. April 1914 angegebenen Zahl der Beamten die auf die abgetretenen Gebiete entfallenden Beamtenstellen nicht berücksichtigt worden sind, so daß die Gegenüberstellung von dem verkleinerten Preußen gegenüber dem damaligen Staatsgebiet keine Berechtigung hat, 2. daß das Anwachsen der Zahl der preussischen Beamten im wesentlichen auf das Hinzutreten der Schutzpolizei mit 60 000 Köpfen zurückzuführen ist.

### Eine Hilfsaktion für die Lebensversicherungsvereinigungen.

Der Ueberwachungs-Ausschuß des Reichstages behandelte gestern die Frage einer Hilfsaktion für diejenigen Lebensversicherungen, die durch Auslandsverpflichtungen in finanzielle Bedrängnis gekommen sind. Insbesondere handelt es sich um eine Verpflichtung von 5 Millionen Schweizer Franc, die bereits jetzt zur Zahlung fällig, aber noch nicht gezahlt sind. Die Schweiz ist bereit, diese Summe zu günstiger Bedingungen vorzutraden, wenn das Reich die Verpflichtung übernimmt, diese Summe zurückzahlen, falls das besagte Abkommen mit der Schweiz nicht bis zum 1. Dezember gültig wird. Der Ausschuss stimmte nach längerer Debatte dem Vorschlag dieses vorläufigen Abkommens mit der Schweiz grundsätzlich zu.

### Ein großes französisches Munitionsdepot in der Pfalz.

Ein großes französisches Munitionsdepot wird in der Gemarkung Rammstein-Peschach errichtet werden. Die ausgedehnten Anlagen sollen aus rund zweihundert kleineren Gebäuden zur Lagerung der Munition, einem stattlichen Gebäude für die Wohnung der Offiziere, einer Kaserne für etwa 100 Mann sowie einem Industriegebiet, das mit der Bahn Coal-Randbühl Verbindung erhält, bestehen. Die Vorbereitungen für das Annehmen sind nahezu beendet. Insgesamt werden etwa 30 Tagewerk Boden bebaut. Seit etwa einer Woche rollen täglich bei der Station Rammstein Waggonsladungen Wellblech und Schienen an. Wie man hört, werden an den Bauarbeiten sich etwa 500 Mann beteiligen. Die Bauzeit wird auf ein Jahr berechnet. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund hundert Millionen Mark.

### Veröffentlichung der Kriegsgerichtlichen Akten über den Prozeß Gagen-Stolberg.

Amlich wird mitgeteilt: In der Presse finden sich eingehende Mitteilungen über den Verlauf des Prozesses vor dem belgischen Schwurgericht in Brügge gegen die ehemaligen deutschen Offiziere von Gagen und Prinz zu Stolberg wegen Mordes. Die Reichsregierung hält es für ihre Pflicht, die Öffentlichkeit rüchhaltslos über den Sachverhalt aufzuklären. Das Reichsjustizministerium ist mit der Prüfung des in Deutschland vorhandenen Materials über den Fall betraut und wird das Ergebnis baldigst der Öffentlichkeit bekanntgeben. Die freigesprochenen Akten gegen die beiden Offiziere sind vom Reichsarchiv angefordert worden.



### Auswanderungsverbot in Sowjet-Rußland.

Im Frühling d. J. hat bekanntlich eine furchtbare Auswanderung aus den russischen Hungergebieten stattgefunden, wodurch riesige Gebiete buchstäblich menschenleer geworden sind. Da hierdurch der Wiederaufbau der Landwirtschaft dieser Gebiete vollständig unmöglich gemacht wird, hat der Rat der Volkskommissare jenen ein Dekret erlassen, laut welchem jede weitere Auswanderung im laufenden Jahre streng verboten und zugleich die Rückförderung aus den Hungergebieten evakuierten Bevölkerung angeordnet wird.

Die Kommissariate für Volkswirtschaft und Verkehr sind mit der Durchführung dieser Aufgabe betraut worden. Die Rückwanderer sind in der ersten Zeit mit Lebensmitteln, Inventar und notwendigen Gebrauchsgegenständen zu versorgen.

### „Staatenlose“.

In der Verordnung des allrussischen Zentral-Erektivkomitees und des Rates der Volkskommissare vom 15. Dezember 1921 wird bestimmt, daß alle Personen, die sich länger als Jahre außerhalb im Auslande aufgehalten und die von den Sowjetverwaltungen keine Staatspässe oder entsprechende Bescheinigungen bis zum 1. Juni 1922 erhalten haben, das russische Bürgerrecht verlieren. Ebenso verlieren Personen, welche Ausländer nach dem 7. November 1917 ohne Erlaubnis der Sowjetbehörden verlassen haben, aber welche freiwillig in Armeen, die gegen die Sowjetbehörden gekämpft haben, dienen, sowie Personen, die das Recht haben, für die russische Staatsangehörigkeit zu optieren, und von diesen Rechten bis zum Ablauf der jeweils festgesetzten Frist keinen Gebrauch gemacht haben, das russische Bürgerrecht. Nachdem am 1. Juni d. J. die in obiger Verordnung festgesetzte Frist verstrichen ist und Sowjetrußland schon im Frieden von Brest-Litowsk von Deutschland de jure und de facto anerkannt ist, würden für alle Personen, die von der Verordnung betroffen sind, in Deutschland die geltenden Bestimmungen über „Staatenlose“ zur Anwendung gebracht werden müssen.

## Turnen, Spiel und Sport

Sport. v. 1899 — Germania-Merseburg 3:0 (2:0).

### Eigene Berichtserstattung.

Für die in letzter Stunde nicht erliegenden Leipziger Germanen truggen gestern Abend ihr Besiegter Namenszettel entgegenkommender Weise zum Gesellschaftsspiel auf der 9ter Platz ein. Das Spiel wurde flott und fair durchgeführt, mit Liebergegnert der 9ter bald schwächer, bald stärker. Trotzdem brauchte der Germanentorwart nur dreimal das Leder zur Mitte zu geben. Bei den Fortschritten reichte vielmals der Hofen andererseits wurde auch viel danebengeschossen. So resultierte eines von den drei Toren aus einem Selbsttor Germanias, das erste war ein halbtürer Schuß von Klein unmittelbar nach Beginn. Die übrigen Angriffe des Platzbesizers fielen der guten Hintermannschaft des Gegners, in der 9ten 10er als Mittelführer vorrangig, zum Opfer. Der Sturm Germanias kam selten bis vor Wehners Schlingel, verbarb auch viel durch abwärts, wobei aber der sonst sehr gute Schiedsrichter Wohl (Zspr. Halle) anscheinend doch etwas zu penibel genau pfiff. Der beste Mann der 9ter war Ma in der Verteidigung, an dem die blauenischen Turner jedesmal scheiterten. Die Käuferreihe arbeitete eifrig und trotz des todeslichen Stürmerpiels unbedrossen. Sie sah dann auch kurz vor Schluß ihre Mühe durch ein drittes unbalbliches Tor von Klein belohnt. — Das hereinbrechende Gewitter zwang die Parteien kurz nach Halbzeit das Spiel auf einige Minuten zu unterbrechen. Eden-Verhältnis 9:11 f. 99.

Auf das am Sonntag stattfindende Vokalspiel 99 gegen Nürnberg kommen wir noch zurück.

### S. f. 2. (192) — Preußen-Komet Halle

Beide Vagantmannschaften trafen sich am Sonntagabend 7 Uhr im Gesellschaftsspiel in Merseburg (Blugarten Sportplatz). Schiedsrichter ist Zippel (Wader-Halle).

### Wasserball.

#### Wader-Halle — Sportverein 99 6:4.

Gestern stand die 1. Mannschaft der Schwimmabteilung des Sportvereins 99 im Gesellschaftsspiel der Schwimm-Abt. Wader-Halle I gegenüber. Die noch junge, auf Vedungsspiel trainierte Mannschaft Sport. 99 schlug sich überraschend gut, besonders der neu eingestellte Jugendschwimmer Hirsch im Sturm konnte gut gefallen. Zum Spielverlauf folgendes: Wader hatte Anstoß, der Ball wandert durch die Hände des Sp. B. 99 und kurz hintereinander kann Stellung zwei scharfe Schüsse auf das Tor des Gegners geben die Fortknie passieren. Weiter übernahm der Schiedsrichter diese Fertige. Die Hintermannschaft Wader und Capari decken gut, jedoch ein ausgeglichenes faires Spiel gezeigt wurde. Der Schiedsrichter leitete umfänglich. — Am Freitag (morgen abend) spielt 99 in der Heuchel Badeanstalt gegen Dürrenberg 1 und am Sonntag vorm. ebenfalls dort, im Hüpfel gegen Wader-Halle.

### Jugendtreffen der Deutschen Turnerschaft am 5., 6. und 7. August in Weimar.

Der im Vorjahre geschaffene Jugendauschuss der Deutschen Turnerschaft hat beschlossen, in den Tagen vom 5. bis 7. August in Weimar das erste Jugendtreffen der Deutschen Turnerschaft zu veranstalten und zwar für Jugendliche beiderlei Geschlechts von 14 bis 20 Jahren. Das Jugendtreffen soll besonders dazu dienen, der Jugend das Wesen der Deutschen Turnerschaft als einer Erziehungsgemeinschaft zum Beweisen, zur Stärkung und zu vertiefter Gemeinschaftsleben zu erläutern und sie mit den Formen und Zielen der Jugendbewegung bekannt zu machen. Daneben aber soll zum Ausdruck kommen, daß Turnen immer die erste Grundlage all uneres Gemeinschaftslebens sein soll. Jugendwart der Deutschen Turnerschaft in der bekannte Eberhardsdirektor Edmund Reudenroff in Mühlheim an der Ruhr. Dieser schreibt: „Jungen und Mädchen! Bis jetzt sind rund 4000 Jugendliche für Weimar gemeldet. Kommt mit fröhlichem Herzen. Weimar soll uns zum Erlebnis der Deutschen Turnerschaft zum Markstein in ihrer Geschichte werden. Ihr müßt alle helfen, daß es gelinge, wie wir hoffen. Ihr Führer haben die Vorbereitungen getroffen, wir haben die Folge der Veranstaltungen bestimmt. Aber wir haben damit nichts weiter getan, als einen Rahmen geschaffen. An Euch ist es, ihn mit Leben und mit richtigem Jugendgeist zu erfüllen. Jeder soll aus innerer Verpflichtung daran mitarbeiten. Aus allem Jammer der Zeit soll uns Weimar als eine Zukunftshoffnung vorausleuchten. Weil Euch allen!“

Ein inhaltsvolles Programm ist für das Jugendtreffen zusammengestellt worden: Sonabend, den 5. August vormittags Mannschaftsspiel der Turnerschaft, Staffellauf, nachmittags Ziele, Verfügungen der höchsten Mutterfchule aus Leipzig, Turnen der Leipziger, Jenerer und Erfurter, 8 Uhr abends Begrüßungsfeier auf dem Marktplatz. Sonntag, den 6. August: Morgenfeier in der Herderkirche, danach Auftreten zum Festzug. Marich durch die Stadt zur Halbtag am Goethe-Schiller-Denkmal, Ansprache des Jugendturners Wolf Neudenroff, Weitermarsch

nach Wehvere, dort Eingangsfeier. Folge: Gemeinsamer Gesang: O Deutschland hoch in Ehren, Arndts Worte über das Vaterland, gesprochen von einem Jugendturner, Jahn's Worte über Frieien, Ansprache des zweiten Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Professor Wachenmaier, über Geist von Weimar und die Turnerschaft, Siegevermittlung durch den ersten Vorsitzenden, Professor Berger, gemeinsamer Gesang. Dann Feiweife. Erstes Wetze: Jeder ist selbst verantwortlich dafür, daß er Freude hat und sich wohl fühlt. Daher soll keiner abwarten, bis die anderen ihm etwas vormachen, sondern soll selbst die allgemeine Fröhlichkeit vermehren helfen. Nachmittags 6 Uhr gemeinsamer Mädchensch in die Stadt, abends 8 Uhr Sammeln auf dem Marktplatz, gemeinsamer Marsch zur „Großmutter“. Dort Feuer. Folge: Gemeinsames Lied: „Frei und unerschütterlich“, Arndts Gebet bei der Wehchafmachung eines Jünglings, Entzündn des Feuers, gemeinsames Lied: „Flamme empur“, Feuerrede.

Der Kreis 13 der Deutschen Turnerschaft (Dürrenberg), dem auch die hiesigen Turnvereine angehören, ist an dem Jugendtreffen in besonderer Weise interessiert, da der Treffort im Mittelpunkt des Kreises gelegen ist. Der Kreis beabsichtigt hierüber, auch mehrere Eilbotenläufe durchzuführen und zwar vom Grabe Jahn's in Freyburg a. U. und von der Wartburg.

Urbedeutung Boden ist Weimar, und der Geist von Weimar, er behag noch immer alle unsere Waderfacher. Freilich, einem erheblichen Teile unserer Volksgenossen ging er einseitig verloren, aber zum Wiederfinden, zum Wiedererkenntnis dieses Kleinods soll diese gewaltige Zusammenkunft der Jugend dort an der Quelle der Kraft dienen. Damit wird das erste Jugendtreffen der Deutschen Turnerschaft zu einem Segen werden für die Jugend und damit für unser ganzes deutsches Volk.

### Am deutschen Segelboot über den Atlantik.

Drei deutsche Segler, Kapitän J. E. Einsle, R. B. Blünder (Wirt, Jagstflus) und J. Rodum (Regener und Lindauer Segelklub), haben den Versuch gefaßt, mit einem selber erbauten, 14 Meter langen und 12 Tonnen schweren Segelboot den Ozean von Hamburg nach New-York zu überqueren. Das Boot wird von den Seglern selbst gebaut und ist bereits aufgeplant. Die weiteren Vorarbeiten sind soweit fertiggestellt, daß bei genügender finanzieller Unterstützung das Boot Ende August zu Wasser gebracht werden kann. Die Probefahrten sollen auf dem Bodensee noch in diesem Jahre beendet werden, am das Boot im Frühjahr 1923 nach Hamburg zu überführen. Im Mai wird dann nach erfolgten Trimmfahrten in der Nordsee die Reise angetreten. Die Verschickung des Bootes, die schon viel früher in Aussicht genommen war, hat sich durch die außerordentlich hohen Materialpreise verzögert, so daß die Segler gezwungen sind, sich weiteren Mittel durch eine Werbereise zu verschaffen. Diese hat schon insofern Erfolg gehabt, als bereits 30 000 Mark gezeichnet wurden. Es fehlt aber noch fast das Doppelte des Betrages. Die drei Bogenmutigen wenden sich daher an die Öffentlichkeit, und bitten alle Sportfreunde und Deutsche, die dazu in der Lage sind, mit Spenden nicht zurückzubalten, denn die Ueberfahrt soll nicht eine außerordentliche sportliche Leistung, sondern eine Propaganda- und Werbefahrt für die deutsche Flagge werden, um die Achtung und das Ansehen des deutschen Volkes im Auslande zu heben und der Welt einen Beweis zu bringen, daß der alte deutsche Unternehmungsgest und Wagemut nicht erloschen ist. Spenden nehmen entgegen der Hgl. Württembergische Jagstflus in Friedrichshafen am Bodensee und die Zeitschrift „Die Fahrt“, Verlag Dr. Webedind, G. m. b. H. Berlin, Postfachpost Berlin 914.